

R.I.G.P.E.K. 2017

7. – 22. August

Ungarn – Serbien – Montenegro – Albanien - Bosnien – Kroatien – Slowenien – Österreich
Inschinör berichtet

Tag 1, 7. August - Schwechat, Budapest, Szeged, Palic (SRB), 422km, Abfahrt um 11.30, Ankunft um 17.30

Geplant war die Anreise nach Montenegro eigentlich für morgen. Nachdem uns aber der Garmin verraten hat, dass es dann doch 977km sind, haben wir kurz entschlossen, einen Teil der Strecke bereits am Montag zu absolvieren.

Abfahrt um 11:30 am Gerberweg, Kaffee kocht uns Renate und verabschiedet uns, stellvertretend für alle anderen Ehefrauen, gebühlich ☺

Zusätzlichen kommt uns Ruz verabschieden, begleitet von Roman und Johannes.



Wir fahren über die A4 bis zur Grenze nach Nickelsdorf. Kein Aufenthalt, weiter geht's. In Ungarn auf Höhe Győr kurzer Stau, an dem wir gekonnt über den Pannestreifen vorbeifahren. Unterwegs kurz Benzin und Kaffee aufnehmen. Auf der Tankstelle kommt ein deutsches Fahrzeug mit Anhänger wo zwei Motorräder draufstehen. Die Jungs tanken und es ergibt sich ein Gespräch:

„Wohin seid ihr unterwegs?“

„Montenegro und Albanien, und ihr?“

„Nach Debreen und dann weiter nach Rumänien“

„Waren wir schon“, wir geben ihnen einige Tipps.

„Woher kommt ihr, hab gar nicht aufs Kennzeichen geschaut?“

„Baden-Württemberg, im Süden von Deutschland“

„Ah, unsere Firmenzentrale ist auch in BW, in der Nähe von Schwäbisch Hall“

„Ah, ein Würth'ler?“

„Yes“

„Kennst den Tommy Rees, der is bei uns aus dem Ort“

„Der Reesi ist ein guter Freund von mir, arbeitet auch bei der Würth Elektronik“

„Das gibt's doch nicht! Dürfen wir ein Foto mit dir machen? Das müssen wir dem Tommy schicken!!“
Sachen gibt's 😊

Kurz nach Budapest ziehen Wolken auf und wir beschließen sicherheitshalber die nächste Tankstelle aufzusuchen, rein ins Regengewandl.



Enzo hat seine liebe Mühe mit den großen Schuhen. Ohne sie auszuziehen ist, kein Reinkommen in die Hose :-)

Beim Wegfahren legt sich der Regen, das Umziehen war eine Trockenübung.

Wir erreichen nach kurzer Fahrt den Grenzübergang Horgos (Ungarn/Serbien). Zum Quartier in Palic ist es nicht mehr weit, nach 20 Minuten checken wir in der Vila Aleksandar ein. Hier gibt's nette Zimmer, direkt an einem See.



Wir nehmen Bier und bestellen beim Lieferservice Pizza, später dann noch Tschiwawerl, wengan Gusto 😊

Fahrzeit mit Pausen 6 Stunden, 422km

Tag 2, 8. August – Palic, Novi Sad, Belgrad, Cacak, Uzice, Kolasin (MNE), 555km, Abfahrt um 09:30, Ankunft um 18.30

Ausgiebiges Frühstück, echt gut, alles was das Herz begehrt, werden wir eh brauchen! Wir satteln die Hühner und begeben uns auf die nahegelegene Autobahn. Das sind 180km bis Belgrad, der Himmel ist noch bedeckt, trotzdem hat es 27°. Danach begeben wir uns auf die E-763, eine stark befahrene Bundesstraße, die Hauptverkehrsrouten von Belgrad (SRB) nach Podgoriza (MNE). Viele LKW und dauernd Gegenverkehr, die Sonne kommt raus und wir haben stellenweise 38°. Mit unseren Gegensprechanlagen ist Überholen trotzdem gut möglich, nur andauernde Konzentration. Ich fahre voraus und sage an, wenn das Überholen möglich ist 😊.

Wir hanteln uns über Cacak, Uzice, Zlatibor, Nova Varos und Brodarevo zur montenegrinischen Grenze. Die Gegend ist sehr hügelig, dadurch sehr kurvig! Das größte Problem sind, wie schon im letzten Jahr, die teils rücksichtslos und unberechenbar fahrenden serbischen Autofahrer. Kurvenschneiden und Überholen in der Kurve stehen auf der Tagesordnung, AUFPASSEN ist angesagt. Der serbische Grenzübergang, schön in der Sonne gelegen, dauert a bissal. Aus Montenegro kommend, haben zwei Sattelschlepper beschlossen unseren Fahrstreifen als Zufahrt zur Grenze zu nehmen. Ein Münchner mit SUV und Anhänger steckt zwischen Felswand und LKW fest, kein Platz, nicht einmal für ein Fahrrad. Die Grenzer bei der Einreise nach Serbien machen Pause, wodurch der gesamte Grenzübergang lahmgelegt wird. Nach einiger Zeit bewegt sich die Gegenspur, der Münchner bekommt Platz und wir können weiter. Die Einreise nach Montenegro ist hier gut 10km entfernt, gestaltet sich aber als problemlos.



Nach der Grenze nehmen wir auf einer Tankstelle sehr guten Kaffee und treffen dort einen äußerst „räudigen“ Hund. Der ist zwar zutraulich, gestreichelt wird er trotzdem nicht, wer weiß was da alles in seinem Pelz wohnt...



Wir erreichen eine Stunde später Kolasin, unser Quartier für die nächsten 8 Tage. Beim Vorbeifahren beim Restaurant Slavija, kennen wir ausgiebig vom Vorjahr, reservieren wir gleich einen Tisch für eine Stunde später. Im Guest House Sandra werden wir herzlich empfangen! Der Chef, seines Zeichens Sales Manager bei Carlsberg Bier, kommt, wir sind nicht einmal richtig abgestiegen, mit einer Flasche Schnaps und jeder Menge Bier. Wir sind zwar verschwitzt und hungrig, lehnen den Schnaps dankend ab, sonst haut's uns eh gleich um Dreard, das Bier nehmen wir aber. Er besteht auf ein Zweites, wir willigen ein. Nach ein wenig Plauderei stellen wir einstimmig fest „der hat schon einigen

Gerstensaft in sich“, der Typ ist ganz schön angsoffn 🤪. Schnell Duschen und ab ins Slavija. Popeci mit Pommes – ein Gedicht.



Dazu einen Chardonnay mit Mineral, die ideale Kombination 🍷
Anschließend den schwarzen Gürtel im blöd-Reden ausgepackt und einen netten Abend verbracht.

Fahrzeit mit Pausen 9 Stunden, 555km

Tag 3, 9. August – Kolasin, Andrijevic, Gornja Rzanica, über die alte M9 zur gesperrten Grenze in den Kosovo, Peja, Grenze bei Radac zurück nach Montenegro, Rozaje, Berane, die schön ausgebaute Straße nach Lubnice, offroad nach Vranjak bis zum Schizentrum Kolasin, 238km, Abfahrt um 09:40, Ankunft um 18.00.

Der Tag beginnt mit einem bombastischen Frühstück im Guest House Sandra. Sie hat sich früh am Morgen hingestellt um einen montenegrinischen Blätterteigaufwurf zu machen. Der ist rund, etwa 4cm hoch, außen knusprig und gefüllt mit einer ganz fluffigen Eierspeiß! Äußerst sättigend, da musst normal 8 Stunden schwer am Feld arbeiten um die Kalorien abzubauen, das Richtige für uns um einen Tag am Moped, ohne unter Tags zu essen – Bikerdiät, zu überstehen 😊

Wir starten über schmale Nebenstraßen Richtung M9, die wir ab Andrijevic befahren. In Gornja Rzanica nehmen wir Kaffee und Wasser, weiter geht's zur gesperrten Grenze. Letztes Jahr hatten wir ja gute Erfahrungen beim „illegalen“ Grenzübertritt in den Kosovo mit den dort grillenden Polizisten gemacht. Kann halt sein, dass wir dieses Jahr auf andere treffen, die uns nicht rüberfahren lassen, schaumamoi... Die Straße auf der montenegrinischen Seite ist unverändert gut ausgebaut, zur Landesgrenze hin schon ein wenig zugewachsen, trotzdem gut befahrbar.

Wir erreichen die Brücke über den Grenzfluss und schauen ob wieder Polizisten hier sind. Tatsächlich, neben der Brücke, unten beim Bacherl, steht ein MNE Polizeiauto, zwei Uniformierte sitzen auf Baumstämmen im Schatten. Ich steige ab und frage ob wir hier weiterfahren dürfen. Na gerade dass einer der Beiden den Kopf hebt um uns mit einer Handbewegung weiter zu deuten – passt 👍. Weiter durch die aus dem Vorjahr bekannten Panzersperren, diesmal sogar ohne die Koffer bei Günta und Koks abzubauen, „geht si eh aus, oder?“ 😊. Danach folgt der kurze Offroadteil, der

dieses Jahr aber ganz anders aussieht. Berghänge abgerutscht und mit schwerem Gerät begradigt. Große Steine, tiefe Furchen, die unsere Bodenfreiheit bis aufs Maximum ausreizen!

Koks erzählt:

So de G'schicht war ah jene: Wir fahren Richtung KOSOVO. Freuen uns weil keine Grenzkontrolle und uns die Polizisten aus Montenegro durchwinken, ferner der Güntha und ich bei den Steinen (Naturgrenzübergang) die Koffer nicht abbauen müssen. Ich, ganz aus dem Häuschen, da ich jetzt im Kosovo bin. Dies deshalb, da ich ja schon einen Aufkleber von der Flagge an meinem Koffer kleben habe. Sollte ja schon letztes Jahr dabei sein, Schwachstelle wie ich nun mal bin, fiel ich gesundheitsbedingt aus. So: Also, wir fahren die jetzt nicht so schwierige Offroadstrecke im Kosovo. Der Inschenör vorne, dann Güntha, ich und Enzo. Enzo und ich filmen. Geht ziemlich gut voran, ich lasse Abstand zu Güntha (weil das im Offroad so gehört) und konzentriere mich auf die vor mir liegende Strecke. Da kommt plötzlich und voll aus dem Nichts dieser Hügel daher. Links wäre ja überhaupt kein Problem gewesen, ich aber, da ich zu flott unterwegs war, bleibe auf der rechten Seite und entscheide mich in einer der beiden vor mir liegenden Spurrillen den Hügel (eher ein Hügelchen) zu nehmen. Entschieden, also geschehen. Wie ich dort hinkomme sehe ich viel zu spät, dass die Spurrille zu tief ist. Mein linker Koffer von Touratech (so ah Schaaaasssss) setzt auf der Außenwand der Rille auf und hebt mich aus. I da Gscheide- des geht sie eh aus - rechne jedoch nicht damit, dass sich unmittelbar nach der kleinen Auffahrt in der Rille noch ein Graben befindet. Den natürlich nicht gesehen, da er genau im Schatten eines Felsen liegt. Also, während ich so leicht durch den Koffer abhebe, taucht mein zurückgekehrtes Vorderrad genau in den Graben der Rille ein und ich sitze ein zweites Mal auf. Aber nicht mit dem Vorderrad, sondern mit dem verstärkten Motorunterfahrerschutz und den linken Auspuff. Na das wars dann. Mein ANUBIS katapultiert mich wie ein wilder Stier in die Höhe, fährt unter mir nach rechts und ich fliege nach links ab. Keine Chance mehr ein Gegenlenkmanöver einzuleiten und richtig zu schauen (wie gelernt), weil ja keine Bodenhaftung.

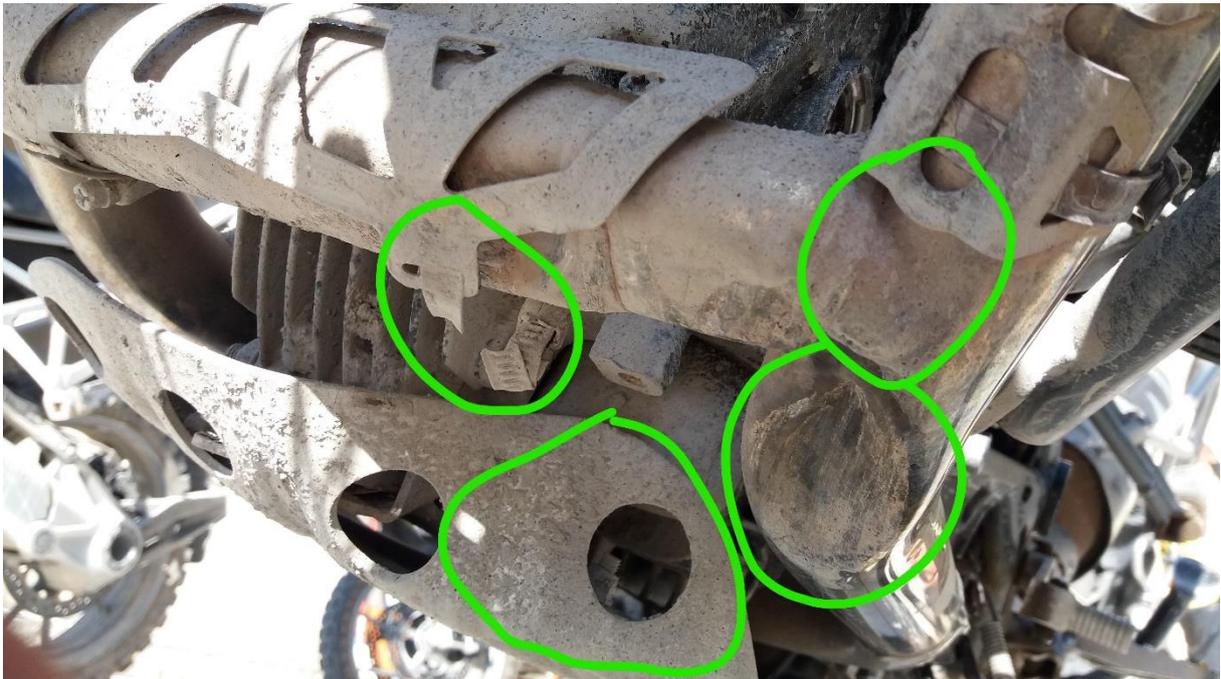




Der Rest ist bekannt. Das Moped bleibt förmlich stecken und wirft mich ab. Ich versuche mich abzurollen wie ein Katzerl, passt.



Gleich auf und Motorrad Notschalter aus. Dann Moped aufheben und besichtigen. Also: Auspuff links und Verbindungsrohr verbogen . Motorschutzplatte aufgebogen und nach hinten abgerissen. Aber gleich alle Halterungen aus dem Motorblock. Koffer hin (eingebeult) sowie die Sturzbügel links zerkratzt und leicht verbogen. Ich selbst bin zum Glück unverletzt und trotzdem guter Dinge.





Wie in der MARS-Werbung: und es geht weiter! 🤔

Richtung Peja, durch einen super schönen Canyon.

Ab jetzt erzähle ich in der jeweiligen Fahrriechtung gesehen:

Dort ist die Straße so eng und die linksseitige Felswand so überhängen, dass ein bergauf fahrender, also und entgegenkommender LKW, gar nicht richtig durchkommt. Der Verkehr gipfelt in vor einem Tunnel, aus dem ein Schotterlaster kommt. Die drei Autos vor uns bleiben stehen, wir hinten drauf. So, jetzt bewegt sich nix mehr. Der LKW kann nicht weiter rechts, weil er sonst an der Felswand anstößt. Wir können nicht weiter, weil alle vor uns stehen. Jetzt übernimmt der LKW-Fahrer das Kommando. Alle zurück, und die Autos zur Felswand. „Jo genau, mit dem Mopeds bergab zurückschieben... Wir helfen uns gegenseitig und verrollen uns auf ein schmales Schotterstück neben der Fahrbahn. Die drei Autos schieben zurück und kuscheln sich an die Felswand, also auf die Gegenfahrbahn. Der LKW holt in unsere Richtung aus und es geht sich alles aus, wir können weiter. In Peja nehmen wir Kaffee und Wasser, später auch Benzin auf. Über die schöne Bergstraße und den nun offiziellen Grenzübergang zurück nach MNE. Auf der anderen Seite sehen wir eine große, dicke Rauchsäule aus dem Wald aufsteigen. Um den Berg herumgefahren sehen wir gleich oberhalb der Straße einen ausgewachsenen Waldbrand...





Es stehen einige Einheimische am Waldrand, sind aber machtlos neben den in Serie in Flammen aufgehenden Fichten und Tannen. Selbst aus gut 300m Entfernung ist das Zischen der Nadeln zu hören. Bis so ein großer Baum in Flammen aufgeht und die Nadeln in einer Feuersäule abgebrannt sind, dauerts keine 15 Sekunden... 🙄.

Es ist gut eine halbe Stunde später als wir vor Rozaje falsch abbiegen, wenden und richtig abbiegen. Was braucht man um einen Waldbrand zu bekämpfen? Richtig, die Feuerwehr. Als wir die nun richtige Straße bergauffahren, kommt eine uneinsehbare Rechtskurve, links der Berg, rechts eine solide Leitschiene. Genau in dieser Kurve kommt mir ein großes 🚚 entgegen. Bergab, mit gutem Schwung, vor allem aber auf meiner Seite und etwa 30cm von der, aus meiner Sicht, rechts gelegenen Leitschiene entfernt. Zum Glück kann ich noch bremsen und wir begegnen uns 20m nachdem er die Kurve durchfahren hat. Da hab ich dann doch schon 1,5m Fahrbahnrestbreite. Wenn ich keine 5 Sekunden früher an diese Stelle gekommen wäre... das denke ich jetzt gar nicht fertig... Die nächsten Minuten rede ich eher weniger...

Es geht ab Rozaje weiter über die E65 bis Berane. Danach biegen wir rechts ab Richtung Lubnice, die Straße kennen wir als „Rennstrecke“ aus dem Vorjahr. Wir verabschieden uns via Sprechanlagen voneinander, die Formation wird aufgelöst und wir fräsen die Kurven, jeder wie er Lust und Laune hat. Kurz vor Lubnice erspähen wir ein anderes Feuerwehrauto bergauffahrend. Blaulicht ist an, wir kommen langsam näher. Es stellt sich als österreichisches Qualitätsprodukt der Firma Rosenbauer

heraus. Nagelneu, auf einem Unimog Fahrgestell aufgebaut, ziemlich hoch und die Kurven schneidend, um das Wasser im Tank nicht zu sehr aufzuschaukeln. Enzo und ich schauen uns das von hinten an, aber nicht lange. Über Sprechanlage wird abgeklärt „hast du schon einmal ein unter Blaulicht fahrendes Fahrzeug überholt?“ Wir sind uns einig, die Gelegenheit 😊

Wir nehmen den Unimog bei einer Möglichkeit links, wobei 200m später schon die Einweiser stehen um die Feuerwehr abzufangen und auf eine Seitenstraße umzuleiten. Danach nehmen wir erneut Kaffee und Wasser in einem Tschocherl. Nach dem Stopp geht's Offroad weiter. Das Navi gibt 30km zum Quartier an, wobei Garmin keine Ahnung hat, dass es ab hier steil bergauf, über Stock und Stein, einen mit kleinen Felsen gepflasterten Waldweg, geht. Nach gut einer Stunde erklimmen wir den Gipfel, immer noch Schotterstraße 😊. Abwärts Richtung Kolasin, wobei hier massive Erdbebewegungen im Gange sind. Die Schotterstraße vom Vorjahr ist einer LKW-Auffahrt auf den Berg gewichen. Die bauen hier erstens das Schigebiet enorm aus und auch die Autobahn wird hier unterirdisch durchgebohrt. Es ist wohl einer der letzten Besuche in dieser Gegend, zukünftig ist das Gebiet nicht mehr so schön offroadmäßig zu befahren...

Im Quartier angekommen, gratulieren wir uns gegenseitig für diesen schönen Tag, nehmen einen Spritzer, gehen Abendessen und ich schreibe, zum Leidwesen oder Glück des Restes der Truppe, endlos diesen Bericht.

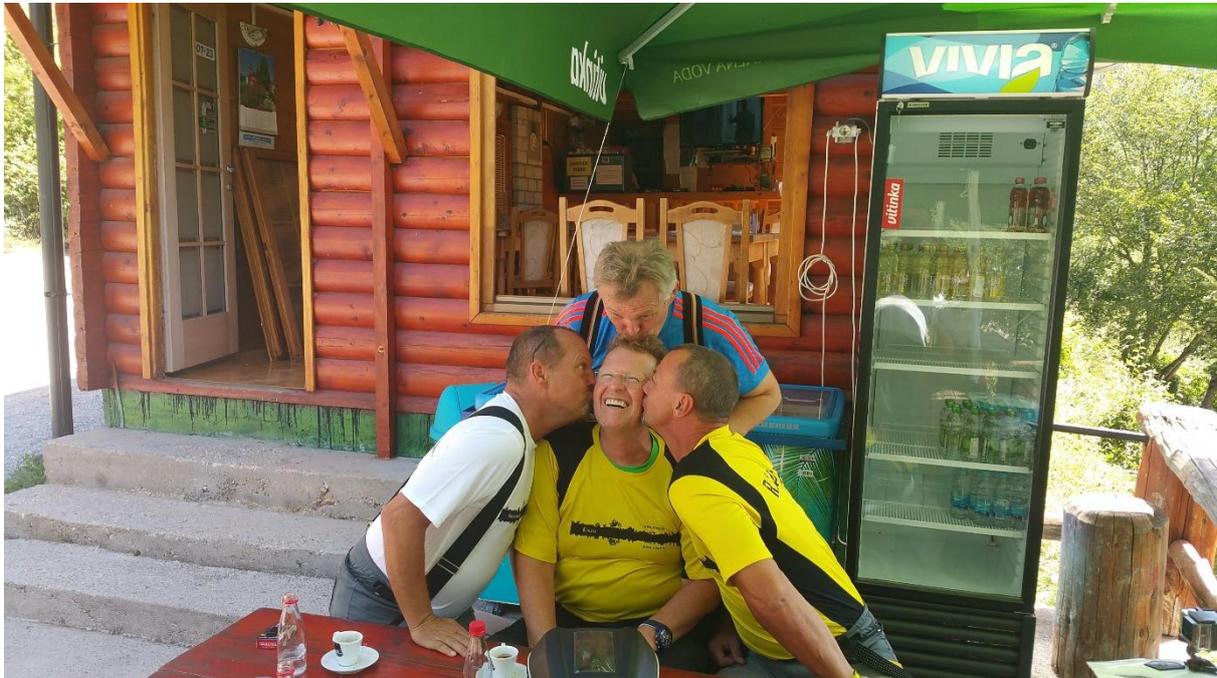


Koks kontrolliert die Fahrtüchtigkeit seines Anubis ganz genau.

Fahrzeit mit Pausen 9 Stunden, 238 km

Tag 4, 10. August – Kolasin, über die E65 nach Mojkovac, links weg auf die P4 durch den Tara Canyon zur schönen Brücke über die Tara, weiter auf der P4 Richtung Pljeva, dazwischen Offroad-Abstecher in die Berge, zurück zur P4 und nach Pljeva, M8 und P10 über Vrulja und Kovren zurück zur E65, Kolasin. 211km, Abfahrt um 09:40, Ankunft um 17.20.

Wir starten in diesen wichtigen Tag mit einem Ständchen an unseren Enzo, schließlich soll er sich heute richtig gut fühlen, an seinem Geburtstag!



Er ist überwältigt, sagen wir halt 😊

Das Frühstück ist gut und üppig wie immer! Heute starten wir erneut eine „kleine“ Tour, laut Navi 211km und wir sind gegen 1300 Uhr zurück 😊.

Zur Abfahrt überlegen wir noch, ob wir den geplanten Offroad-Anteil in Anspruch nehmen. Der gestrige Tag im Gelände steckt uns noch in den Knochen... Wir einigen uns darüber zu entscheiden, wenn es so weit ist – gehe über die Brücke, wenn du davor stehst..

Es geht über die Europastraße E65 nach Nordosten. Auf der Strecke entdecke ich im Rückspiegel ein nettes Lokal direkt am Ufer der Tara, mit Terrasse über dem Fluss. Wer weiß wofür das gut ist...

In Mojkovac biegen wir links in den Tara Canyon ab und folgen dem Fluss stromabwärts. Die Strecke ist äußerst kurvenreich, mit schönen Ausblicken auf den Fluss. Koks fährt hinten und meint über die Sprechanlage „selten so eine solide Formation gesehen, so gleichmäßig!“. Ah, das geht runter wie Öl! Im Nachsatz „außerdem seid ihr alle so schön!“. Das ist der Punkt wo wir eine Gänsehaut bekommen, uns fernsprechtechnisch herzlich bedanken und dann geht es mit uns durch. Es wird eingenieter bis alles schärt! Wir rauchen dahin und freuen uns einen Haxn aus! Wir erreichen die Tara Brücke, erzählen uns wie die letzte halbe Stunde für jeden war und nehmen Kaffee plus Wasser. Der Ausblick in den Canyon ist ein Traum! Blau/grünes Wasser 172 Meter unter uns, blauer Himmel, aber die Temperatur setzt uns, wie schon in den letzten Tagen, ganz schön zu.

Zwischeninformation: Aus den Erfahrungen des letzten Jahres haben wir eher so mit 15 bis 25 Grad gerechnet. Dieses Jahr hat es durchgängig über dreißig Grad, selbst und sehr kurz auf den Bergen in 1800m nur etwas drunter. Wir haben eh immer ausreichend Wasser mit. Am Morgen kaufen wir täglich große Wasserflaschen und isotonische Getränke im lokalen IDEA Markt (nicht Bier, was du jetzt denkst!!) und befüllen kurzerhand Günta's linken GS Koffer. Der wird unsere Sport's Bar 😊 Die Frage an die Runde „Offroad oder nicht?“ wird mit „fahren wir einmal rein und schauen uns das

an“ beantwortet. Genau so machen wir es und es wird schön! Eine sehr gut erhaltene Schotterstraße auf einer Hochebene, mitten durch den Wald mit schönen Ausblicken auf die umliegenden Berge. Nach gut einer Stunde erreichen wir Asphalt und ein kleines Tschocherl. Standardmenü mit Kaffee und Wasser, der Wirt stellt sich als Montenegriner vor, der schon seit 20 Jahren in Nürnberg lebt. Hat hier ein nettes Häuserl gebaut, wohnt im Obergeschoß, unten das Kaffeehaus. Weiter über die P4 nach Pljeva, schön ausgebaute Straße, a bissal a Geschwindigkeit, es wird alles überholt was am Horizont auftaucht 😊. Ab Pljeva nehmen wir die M8 und P10. Anfangs guter Belag, später enger und schlechtere Straße. Die Bautätigkeiten in Montenegro sind enorm! Die P10 wird ab etwa Kovren verbreitert. Nicht so wie wir es gewohnt sind mit Umfahrungsstraßen und Umleitungen, sondern der Verkehr wird einfach mitten durch die Baustelle geleitet. Teils flachgewalzter Schotter, teils a bissal tiefer. Hin und wieder geht es zurück auf die teils noch bestehende Straße, eher owa ned! Kein Verkehr, eh kloa, aber jede Menge Staub. Gepaart mit Schweiß, ergibt das Gemisch im Gewand Estrich, der gut hält um am Kragen etwas scheuert... Die gut 20km lange Baustelle kostet uns eine Stunde zusätzliche Fahrzeit. Endlich vorbei, suchen wir uns das nächste Tschocherl, ein zum Kaffeehaus umfunktionierter Container, aber mit Holzbankerln und Schirmen draußen! Ab jetzt gibt's eine super ausgebaute Rennstrecke. Breit, pipifeiner Belag und schöne Kurven! So, es ist ca. drei Nachmittag und wir fragen uns wie wir den heutigen Abend gestalten. Schließlich hat Enzo Geburtstag, wir werden am Abend absehbar müde sein und vor allem haben wir jetzt schon a bissal Appetit. Gut, dass mir das Restaurant vom Morgen einfällt 😊 Der Vorschlag, einen kleinen Imbiss unterwegs einzunehmen, wird mit Begeisterung angenommen. Wir rauschen im Lokal ein und sind begeistert! Ein lauschiges Plätzchen unter Bäumen am Ufer der Tara und Hasen gibt's hier, sehr hübsche!!!



Wir haben ja keinen richtigen Hunger, einige Cevapcici werden es schon tun. 😊



Nach dem Jauserl reiten wir die restlichen 8km flugs zum Quartier. Angekommen sind wir etwas unentschlossen ob der kommenden Abendgestaltung. Gehen wir noch essen? Nehmen wir vorher ein Bier? Ist Duschen vorher notwendig, oder überhaupt? Na wurscht, wir bestellen beim Hausherr Bier, das hat er ja im Beruf bei der Hand. Die Sitzplätze vor dem Haus liegen in der Sonne, zu heiß für ein Bier in der vollen Panier (Motorradgewand – für unsere nicht-österreichisch-sprechenden Leser). Wir verlegen die „Ankunfts-Geburtstags-Feier“ in den rückwärtig gelegenen Garten. Das Bier ist bald leer, wir holen Wein und Mineral aus den Kühlschränken unserer Zimmer. Wir gehen uns abwechselnd die Panier gegen kurze Hosen tauschen und bleiben beim Spritzer. Als uns das evtl. und vielleicht angedachte Abendessen wieder einfällt, kommt die Dämmerung. Hat der IDEA noch offen? Google ergänzt die Eingabe von „IDEA Kolasin“ sofort mit „Öffnungszeiten“ und spuckt „täglich von 0700 bis 2200“ aus. Koks und Güntha beschließen „kurz einmal was zu holen“, Heinz leistet mir Gesellschaft beim Berichtschreiben. Die Einholer kommen zurück und bringen eine kleine Jause. Die 500gr Salami, 500gr Käse und das Kilo Brot erübrigen alle Fragen nach dem Abendessen – die Zwei kannst Einkaufen schicken 😊



Wir verbringen einen äußerst netten Geburtstagsabend und lassen Enzo multipel Hochleben!!

Fahrzeit mit Pausen 8:40 Stunden, 236km

Tag 5, 11. August – Kolasin, die E65 in die Nachbarortschaft Babljak, links auf die Radroute TT4, Offroad, Boan, Redice, E65, Kolasin, 94km, Abfahrt um 09:41, Ankunft um 16.03.

Heute haben wir, ob der gestrigen Geburtstagsfeierlichkeiten mit Enzo, eine „kürzere“ Runde geplant. Zum Frühstück gibt's heute eh alles, wie immer, zusätzlich aber kommen frische, warme, knusprige und goldbraune gebackene Mäuse!!



Wir nehmen „einige, wenige“, die liegen dann schön im Bauch aufeinander den ganzen Tag. Es ist heute etwas diesig, aber die Sonne kommt gut durch, schaut fast aus wie Rauch...

Aus dem Vorjahr kennen wir eine Strecke auf eine nahegelegene Hochebene. Wir nehmen die Hauptstraße E65 rechts Richtung Serbien, biegen aber gleich in der Nachbarortschaft Babljak links ins Tal ab. Die Strecke ist auf der Karte als Radroute TT4 gekennzeichnet. Die ersten 15km sind schmal, aber asphaltiert. In einer Kurve liegt quer über die Straße, O-Ton Koks, ein gute zwei Meter langer „Python“, aber vielleicht war's auch nur eine ein Meter lange Blindschleiche... Wir umschiffen das Reptilium, ohne es zu berühren!

Am Ende des Tales, welches links und rechts von hohen Bergen begleitet wird, ist eine gut 500m hohe Felswand. Der Belag ändert sich auf Schotter und wir bleiben stehen um Luft aus den Rädern zu lassen, 1,7 bar reichen. Eh kloa kommt a Auto und wir stehen im Weg, der is ja nicht breit hier. Wir sind fast fertig, ziehen uns an und es geht los. Der Weg geht leicht bergauf und der Schotter ist fein und fest, so wie wir ihn aus dem Vorjahr in Erinnerung haben. Nach gut zwei Kilometern ändert sich das Bild. Der Weg wird ganz schön steil, der Schotter gröber und lockerer und es folgen steile Auffahrten. Einige Kurven später wird's noch steiler, gefolgt von Spitzkehren in denen handballgroße Felsen liegen. Naja, zwischendurch sind wir uns einig, „des woa früher ois ondas, fuh flocha und glotta!“ Nach einer Pause gebe ich bekannt „es sind eh nua mehr 11 Kehren, dann sind wir oben.“ Der Start im steilen Gelände glückt uns allen, die restliche Strecke bis zum Gipfel hat es ins sich! Wir erreichen fast die Hochebene und es kommt uns, wie ohnehin schon lange erwartet, ein Auto entgegen, ein ganz normaler Skoda Fabia! Zum Glück hier und nicht auf einer der steilen Auffahrten! Was der hier vor hat und wie der da runterkommen möchte, ohne die Mühle komplett zu schrotten, ist uns unklar. Aber vielleicht fährt er ja nur bis zum Rand und lässt den Hund gassi gehen? Oben besprechen wir die zurückgelegte Strecke und sind uns einig Gedächtnislücken zu haben, oder wir haben das alles verdrängt ☺



Es hat um die 25°, der Dunst hat sich verzogen und es weht ein angenehmes Lüfterl. Wir machen Aufnahmen mit dem Copter, trinken erneut Wasser, rauchen eine (nur 3, Enzo nicht) und genießen die Landschaft. Nach einer Weile geht's weiter, schön flach über Schotter, schöne Aussichten. Wir erreichen den verlassen Friedhof und machen mehr Videos, Bilder, rauchen eine, trinken Wasser und fahren weiter.



Nach einiger Zeit erspähen wir ein Kircherl mit einem angeschlossenen Friedhof auf einem Hügel. Na da müssen wir rauf, eh kola.



Weitere Videos entstehen, bei denen ich die verschiedenen Modi des Copters ausprobiere. Ein Modus kann einen eingestellten Mittelpunkt umkreisen. Wir stehen 10m neben dem Kircherl. Ich stelle als Mittelpunkt das Gebäude ein und den Copter 50m weiter weg. Ein Klick auf Start lässt den Copter kreisen und eine Aufnahme beginnt. Nach etwa einem Viertelkreis bleibt er unvermittelt stehen und biegt mit Vollgas, das sind bei dem Ding 60 km/h, Richtung Kirche ab. Ungläubig schauend 😬 konzentriere ich mich auf die Fernbedienung und hämmere panisch auf die STOP-Taste ein. Das Fluggerät beeindruckt meine Fingerfertigkeit kein bisschen, es steuert wieselflink auf den Turm zu. Schweißausbruch extrem! 800€ sind im Begriff sich mit montenegrinischen Stein zu vereinigen 🤖. Der Copter verfehlt die Mauer um Haaresbreite und ich entfache ein Freudenfeuer!!! 😄 Eine Zigarette ist jetzt dringend notwendig, anzünden kann ich sie mit den zitterigen Händen eh fast nicht. Vier Züge später ist sie abgeraucht, der 🚁 sicher gelandet und wir fahren weiter. Nach einer Weile erreichen wir Asphalt und bleiben im Schatten stehen um mit den mitgebrachten Minikompressoren den Luftdruck in den Reifen auf Straßenbetrieb zu erhöhen (2,3 vorne; 2,5 hinten). Als wir alle unsere Bikes abgestellt, die Handschuhe ausgezogen, die Helme abgenommen und die Jacken ausgezogen haben, kommt das, was in diesem Land immer kommt, weil uns die NSA sicher via Satellit beobachtet und just in solchen Momenten wen losschickt, ein Auto 🚗. Natürlich ist zu wenig Platz damit der deppate Ford Focus vorbeikommt. Wir schieben unsere Bike's, es hat ja zwischenzeitlich 35°, neben den Weg und lassen ihn vorbei, wohin der auch immer

hin will in dieser Wildnis...

Es geht runter auf die R18, der Dunst steht im Tal und es riecht nach verbranntem Holz, Papier und Plastik. Wir biegen rechts auf die R18 ab nach Boan. Dort nehmen wir im aus dem Vorjahr bekannten Tschocherl Kaffee und Wasser, reden blöd und ruhen uns aus. Zurück auf der R18, jetzt in der Gegenrichtung, überlegen wir via Sprechanlage wie es denn mit dem Hunger aussieht. „Najo, Hunger ned so richtig, aber a bissal was tät scho gehn...“ Wir einigen uns bis zur E65 vor zu fahren, die Rennstrecke (die E65 ist hier richtig schön, zwar viel Verkehr, aber ein Belag aus 60er Schleifpapier! – was zum Umlegen!!) Richtung Kolasin zu nehmen und uns auf der Passhöhe „umzuschauen“. Vorher steht uns die R18 bevor, die zwar relativ guten Asphalt hat, aber deren Straßenränder zugewachsen und mit von den Hängen abrollen Steinen übersät sind – also recht eng. Es geht kurvenreich weiter, einige Kehren bergauf, aber wenig Verkehr. Trotzdem heißt es speziell für mich als Erster in der Gruppe bei jeder Kurve äußerst außen und langsam ums Eck zu schauen, es könnte ja was kommen. Genau so passiert's dann. In einer engen Rechtskurve, die ich vorsichtshalber mit der Zweiten mit vielleicht 40 KaEmHa nehme, erspähle ich ein gut ein Meter großes und nicht einsehbar tiefes Loch am Straßenrand. Ich weiche etwas zur Straßenmitte aus, blicke auf Höhe des Kraters auf und es kommt mir mit Schwung, aber in der Mitte der Fahrbahn, ein VW Passat entgegen. Zum Glück bin ich schon am Loch vorbei, bremse vollgaaaaas, lenke rechts ein, schaue den mit weit aufgerissenen Augen daherkommenden Passatlenker an, kurzer Blick wieviel Platz ich noch habe, Schweißausbruch, Arschbacken zusammenpressen und vorbei, yes! 🙄🚲

Die nächsten Minuten habe ich Sprachaussetzer und lass mir die Situation noch einmal durch den Kopf gehen. Wenn der Passat und ich uns geschätzt 0.5 Sekunden eher begegnet wären, hätte ich gebremst, nach rechts gelenkt, wäre stehen geblieben, mit dem rechten Fuß im Loch eingefädelt, umgefallen, mir den Haxen kurz unterhalb Oberschenkelkopfes qualitativ gebrochen und mich mit dem Bike zugedeckt – aua... Wurscht, File löschen und weiter. Es geht noch gut 40km bis zur E65. Dazwischen kommen wir an einem geparkten Auto vorbei, neben dem ein Mädels Selfies mit dem schönen Tal hinter ihr macht. Unsere Version via Sprechanlage klingt wie folgt:

Enzo: Koks, die hat ein Bild von dir gemacht, das kommt aufs Nachtkastl.

Koks: Die macht von uns allen ein Bild.

Inschinör: Meins kommt sicher auf die Häusltür, von innen, wengan Abgang warats.

Enzo: Meins kommt auf die Tia vom Eiskostn, weng da Abschreckung! 🙄

Güntha hat ja heute seinen Trial Helm auf, da hat er keine Sprechanlage drinnen, schade, erzählen wir ihm am Abend.

Endlich die Kreuzung erreicht, einigen wir uns „kurzer Halt auf der Passhöhe, nach dem letzten Tunnel, evtl. essen wir eine Kleinigkeit“. Die Bergstraße ist perfekt, leider zu viel Verkehr. Wo's geht brennen wir alle her, alle! Oben angekommen parken wir uns vor einem nett aussehenden Lokal ein und besprechen die letzten Kilometer, geil!

Der Wind hier oben ist recht kräftig, auf der Terasse ist es auszuhalten. Irgendwie ist der Dunst immer noch da und es riecht nach wie vor nach Verbranntem. Wir fragen den Kellner ob er was weiß bezüglich eines Brandes „there must be a fire going on, at least it smells like a fire. Do you know, is it burning wood or something else? No, it's the trash dump in Podgorica“ Die Müllhalde, in der gut 60km Luftlinie entfernten Landeshauptstadt, brennt. Das ergibt im Rest des Landes eine dünne, nicht ganz so gut riechende, Dunstschicht...

Wurscht, die Speisekarte ist interessanter 😊 . Da wir keinen Hunger sondern nur einen Gusto haben, es ist ja schon 1400, ordern wir „verhalten“. Der Chef empfiehlt „Schwein vom Rost“. Wir lassen uns überzeugen, nehmen 2 Portionen, wir wollen es ja nicht übertreiben, plus eine Portion Tschiwawerl und einen Polenta-Kaçamak (Polenta mit zerlassenem Schafskäse – eh ned sättigend 😊). Das warme und knusprige, selbstgebackene Weißbrot mit Ajvar und Zwiebel erwähne ich jetzt erst gar nicht 🙄. OK, heute Abend gibt's nix mehr zum Essen!!

Eh schon frühzeitig im Quartier angekommen, verglichen zu den Vortagen, machen wir Washtag. Erst die Ausrüstung, also Leiberl, Unterhosen, Socken usw., die Bikes bleiben so wie sie sind, dafür haben wir sie ja, wir unter die Dusche. Danach werden, wie jeden Abend, alle Speicherkarten der GoPro's, Fotoaparate, Handy's und vom Copter eingesammelt und die Aufnahmen auf die externe Harddisk verfrachtet, wir brauchen ja Platz für morgen.

So, es läuft dieses Wochenende ja der Moto GP in Spielberg, den müssen wir am Sonntag unbedingt sehen. Unser Quartier hat zwar Eurosport, aber nur die beiden lokalen Sender. Die Kontrolle des Sendeprogrammes ist enttäuschend. Radrennen, Fetschigogaln, Omeierln usw., eine Alternative muss her! Wir brechen zur „Fußgängerzone“ auf und fragen bei den Lokalen ob die Eurosport, den internationalen, haben. Wir teilen uns auf und jeder schwärmt aus. In der ersten Lokalität finde ich einen an der Bar gelangweilt lehrenden Kellner. „Wir möchten am Sonntag gerne Moto GP schauen. Habt ihr Eurosport?“ „Yes, 2 Sender.“ „Na ned die lokalen, den deutschen?“ Kopfnicken. „Kannst den aufdrehen damit ich sicher bin?“ Kopfnicken. Der Test ist positiv, juhuuu!!! Raus auf die Strasse, den anderen Bescheid geben „Treffer!“. Wir reservieren einen Tisch, wird eh ned notwendig sein, aber sicher ist sicher. Ob der Freude setzen wir uns gleich hier nieder und lassen den Abend schön ausklingen.



Fahrzeit mit Pausen 6:22 Stunden, 94 anstrengende aber super schöne km 😊

Tag 6, 12. August – Kolasin, die M9 bis Matesovo, rechts auf die P19 bis Verusa, dort links weg auf die TT4, nach 10k rechts weg auf den Asphalt über eine Panoramastraße, nach Dučići, runter auf die E65, Kolasin, Schigebiet Kolasin 1450, Kolasin. 165km, Abfahrt um 09:57, Ankunft um 16:12

Frühstück mit Frankfurter, Spiegeleier, warmen Germteigrollen, ein Gedicht! Heute ist die Temperatur so wie sie aus dem Vorjahr kennen, endlich! Wir verlassen Kolasin bei 20° und wollen Koks das Camp der CRBC zeigen, der China Road and Bridge Corporation. Die bauen hier im Auftrag Montenegros die kommende Autobahn von Podgorica zur Grenze Richtung Belgrad, ein Megaprojekt! Dort wo wir letztes Jahr nur das Camp und die Auffahrten für die Baufahrzeuge Richtung Autobahntrasse gesehen haben, gibt es dieses Jahr 100m lange Brückenpfeiler, halb weggesprengte Berge, neue Täler, breite Trassen, verlegte Flüsse, viel Dreck auf der Straße und Beregnern damit es nicht so staubt. Das Camp ist für hunderte Arbeiter gebaut. Weiße Wellblechhütten, aber schöne, mit blauen Dächern. Die lokale Bevölkerung sieht die Leute nie, nur auf den Baustellen...



Wir nehmen im nächsten Tschocherl einen Kaffee und besprechen was wir jetzt weiter machen. Wir einigen uns auf eine schöne Bergstraße, die ich zufällig schon rausgesucht habe 😊. Es geht weiter auf der Bundesstrasse P19 wo wir in Verusa Richtung Berge aufbrechen. Nach der Ortschaft wird die Straße enger, mündet dann in eine Schotterstraße. Wir lassen keine Luft ab, die Abzweigung zur asphaltierten Panoramastraße ist nicht weit.

Wir biegen dort ab, es geht leicht bergauf und nach einer Weile öffnet sich das Tal zu einem grandiosen Ausblick auf Bergketten, eine super Straße und unten liegt ein See.



Wir machen eine Pause am Straßenrand und genießen den Ausblick.



Natürlich kommt bald ein Auto, eh kloa, und wir müssen den Platz räumen. Es geht weiter über Bergketten, es folgen unglaubliche Blicke in tiefe Täler, einfach schön. Die Fahrt ist wegen der engen Straße nicht ganz ungefährlich, speziell wenn uns Fahrzeuge entgegenkommen. Passiert nicht oft, trotzdem erzählt euch Koks eine Geschichte dazu:

Ich fahr als Letzter und der Hr. Inschinör gibt über Funk durch, dass ein Auto hochkommt. Es handelte sich um einen blauen Passat und der raucht an als gebe es kein Morgen und er müsste auf seine eigene Hochzeit oder zu einem Begräbnis. Dazu angemerkt, kurz zuvor fuhren wir bei einem Friedhof vorbei und dort war eine Veranstaltung - die machen mit den Verstorbenen ein Picknick. Wie's der Teufel haben will, treffen ich auf den Wahnsinnigen genau in einer Spitzkehre. Ganz eng und am rechten Straßenrand ein großes Loch bevor's in den Abgrund geht. Er, der Gschwinde, macht

natürlich keinen Platz, sondern versucht noch die Kurve zu schneiden und bleibt am Gas. So, wohin soll ich? Links geht nicht, da hätten wir uns dann voll getroffen, also rechts ins Loch. Noch weiter rechts wär's dann ca. 20 Meter bergab gegangen. Also parke ich mich im Loch ein und lasse meinen ANUBIS nach links neigen. Dies deshalb, da ich mir gedacht habe, wenn ich jetzt falle, dann gleich auf den Passat damit er auch was hat davon. Denn rechts ging's wie gesagt bergab und meine Füßchen hätten keinen Grund gehabt zum Abstützen. Der Passat raucht voll vorbei und es war ihm eigentlich egal, ob ich jetzt den Abgrund runterstürze oder nicht. Er wurde nicht langsamer sondern hielt weiter voll drauf und verschwand in der nächsten Ecke. Ich voll in meinen Helm hineinschreibend (kann ich jetzt nicht wiedergeben) versuchte aus dem Loch herauszukommen. Der Rest der RIGPEK-Truppe glaubte, dass ich jetzt wieder gepurzelt bin, da sie meine, jetzt nicht wiedergebbaren Worte, gehört haben. Jedenfalls habe ich es aus dem Loch geschafft, ohne in den Abgrund zu fallen und - es ging weiter.

Nach einer Kurve ändert sich der Straßenbelag auf Rennstreckenqualität und wir können es kaum packen was der örtliche Bürgermeister hier für uns hingebaut hat! Die Geschwindigkeit wird erhöht, die Gespräche am Funk verstummen und wir lassen es krachen! Es folgen gut 15km Heizerei. Die Straße wird breiter und die Geschwindigkeit wird neuerlich erhöht ☑. Wir sind begeistert wie gut die Vollstollenreifen halten, bis zum Schleifen. Oberhalb von Podgorica nehmen wir einen Kaffee und Wasser und ein Polizeiauto bleibt vor dem Lokal stehen. Der Uniformierte steigt aus bestellt ein Bier das er hinten in der letzten Ecke zu sich nimmt – is ja warm draußen ☺. Koks spricht ihn an, überreicht ihm ein Abzeichen der österr. Polizei und der gute Mann ist sofort begeistert von der Idee ein Bild mit uns zu machen.



Wir verabschieden uns, fahren runter auf die E65 und biegen rechts ab Richtung Kolasin. Die E65 ist wie immer stark befahren, aber nicht so stark wie für Samstag befürchtet. Hier zeigen sich die Vorteile der Sprechanlagen. Wir überholen auf Teufel komm raus. Natürlich gibt's wieder Situation in denen es dir in Mitteleuropa die Schädeldecke wegsprengt, aber das sind wir ja schon gewöhnt. Ein im Gegenverkehr zum Überholen ansetzender Audi A8, vielleicht 100m vor uns, überlegt sich sein Vorhaben gerade noch rechtzeitig, bremst sich voll ein, und reiht sich wieder ein. Reicht gerade um uns nach unserer Vollbremsung vorbeizulassen...

Es folgt die schöne Schlucht, viele Überholmanöver und Geschwindigkeit!

Da wir Kolasin schon um 1430 erreichen, beschließen wir zum Skigebiet Kolasin 1450 hochzufahren um einen Kaffee zu nehmen. Oben ist leider, wegen der riesigen Baustelle, alles geschlossen. Macht nix, weiter unten gibt's auch was.

Zum Abschluss wollen wir in Kolasin noch unsere Bikes mit dem Dampfstrahler runterwaschen, egal wo du ankommst wirst staubig. Leider haben die nix frei, aber morgen ab 0900 wieder offen. Zurück zum Quartier, Speicherkarten kopieren, duschen, ab zum Abendessen, Bericht wird auch noch geschrieben.

Morgen machen Güntra und Koks einen fahrfreien Tag um sich schon ab 1100 der Moto3, Moto2 und dem MotoGP zu widmen. Enzo und ich werden am Vormittag fahren und um 1400 zum MotoGP dazustoßen.

Fahrzeit mit Pausen 6:15 Stunden, 165 sehr angenehme Kilometer!

**Tag 7, 13. August – Kolasin, die Straße vor dem Haus links, über die Treppe in die Fußgängerzone, ins erste Kaffee links MotoGP schauen – fahrfreier Tag heute.
0km, Abgang um 09:35, Heimkunft später**

Frühstück erneut mit gebackenen Mäusen, haben wir uns gestern Abend bestellt. In der Nacht hat es zu regnen begonnen und es tröpfelt immer noch. Koks und Güntra wollten ohnehin nicht, Enzo und ich beschließen heute auch nicht zu fahren...



Ich hole mein Notebook, der Bericht gehört noch mit Bildern befüllt und korrekturgelesen.
Wir begeben uns ins vorgestern gefundene Lokal mit Eurosport,



nehmen die die besten Plätze ein und drehen den Fernseher auf. Die Jungs kleben gebannt am Bildschirm, ich an meinem Notebook.



Das Lokal füllt sich zusehens und wir sind froh gut zu sitzen. (Das Mädels neben mir kam erst sehr viel später! 🙄) Kurz vor 14 Uhr bin ich fertig mit dem Bericht und kann mich der MotoGP widmen, endlich!

Fahrzeit mit Pausen 00:00 Stunden, 0 Kilometer, fahrfreier Tag.

**Tag 8, 14. August – Kolasin, die M9 bis Matesovo, rechts auf die P19 bis Podgorica, in Podgorica links dem Fluss Cijevna entlang Richtung Albanien (Grabom), unfertige Grenze auf die SH20 in Albanien, links Richtung Vermosh, über die Grenze nach Montenegro, auf der P9 und M9 nach Andrijevica, weiter auf der M9 bis Kolasin
235km, Abfahrt um 09:28, Ankunft um 19:07**

Frühstück heute Eierspeiß mit Faschiertem, das Ganze in knusprigen Blätterteig, getoppt mit neuen gebackenen Mäusen 😊 !

Heute wollen wir die Überquerung eines laut Medienberichten zwar seit fünf Jahren geplanten, aber noch nicht eröffneten Grenzübergangs von Montenegro nach Albanien versuchen. Wir starten wie vorgestern über die P19 Richtung Podgorica. Dort treffen wir auf neue Bauabschnitte der kommenden Autobahn Podgorica – Belgrad. Noch mehr Erdbewegungen, Maschinen, Trassen und Tunnelportale. In Podgorica biegen wir links dem Fluss Cijevna entlang ab. Es folgt ein schönes Tal mit halbwegs ausgebauter Asphaltstraße, teils sehr eng, aber fast ohne Verkehr.

Auf dem Weg unterhalten wir uns via Funk ob wir denn über die Grenze kommen. Wäre echt schön, weil wir uns dadurch den Grenzübertritt in Hani I Hoti sparen, eine schreckliche Grenze was den Verkehr betrifft, wie wir aus dem Vorjahr wissen. Was, wenn sie uns nach der Grenze, ohne Stempel im Pass, derklatschen?

Wir erreichen den geplanten Grenzübergang und sind im ersten Moment schwer enttäuscht. Ein Schotterwall quer über die Straße, dahinter drei große Betonblöcke, das Gesamte getoppt mit Baumschnitt.





Nach eingehender Inspektion ergeben sich zwei Möglichkeiten. Äste wegräumen, den Schotter etwas abflachen, drüber und zwischen den Blöcken durch, oder links, eine Durchfahrt öffnen und zwischen Leitplanke und Haufen durch. Die zweite Variante erscheint uns einfacher, vor allem kräfteschonender. Die Arbeit ist erstaunlich schnell erledigt und Koks versucht es als Erster. Der

Abstand zwischen den Zylinderköpfen der GS, der Leitplanke und der Sperre ist zwar denkbar knapp, aber er ist schnell durch. Von Günters GS müssen wir die Koffer abnehmen, auch er schafft es problemlos, Enzo und ich folgen sogleich. Wir sind ziemlich paff wie schnell wir in Albanien angekommen sind, quasi eine Erstbesteigung des zukünftigen Grenzüberganges. Wir bemühen uns jetzt um Kontakt zur Grenzpolizei um ganz offiziell einzureisen. Nach geschätzten 0,001 Sekunden geben wir dieses aussichtslose Vorhaben auf 🤔 und fahren über die perfekt asphaltierte Zufahrtsstraße etwa 2km vor bis zur SH20 bei Grabom. Dort angekommen sprinten wir noch schnell rechts rauf auf den nebenan gelegenen Berg, super schöne Serpentinien bis zu der Aussichtsplattform mit perfektem Blick über das Tal.





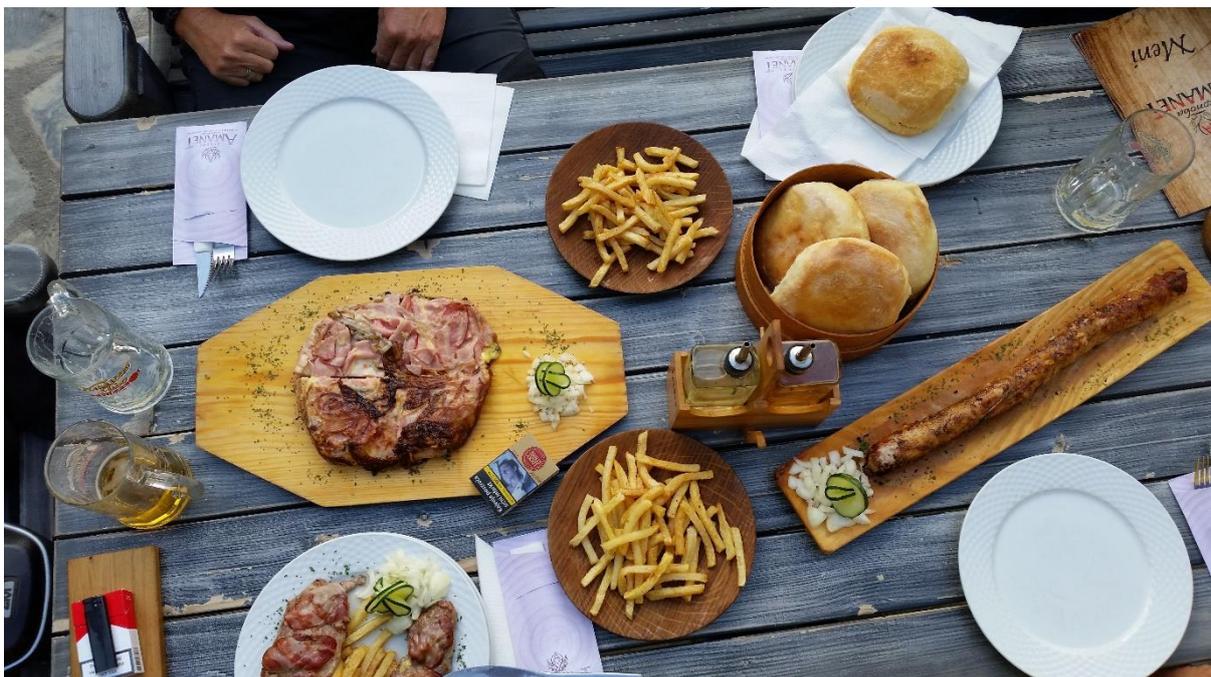
Dort treffen wir einen Deutschen aus Stuttgart, der mit dem Zug nach Sarajevo angereist ist und von dort mit dem Fahrrad bis hierher, stolze Leistung! Er will jetzt durch Albanien nach Montenegro, dem Kosovo, Mazedonien und Griechenland bis runter nach Athen. Zurück will er dann spätestens am 7. September sein. Wir machen einige Bilder für ihn mit seinem Bike, seine ewigen Selfie's sind nicht so gut, wünschen ihm viel Glück, verabschieden uns und sind schon wieder unterwegs Richtung Vermosh. Es folgt die seit diesem Jahr fertiggestellte SH20. Eine zur Rennstrecke ausgebaute Bergstraße mit perfektem Asphalt, fast null Verkehr und in einer Umgebung die unglaublich schön ist! Unterwegs überlegen wir nun wie wir denn aus Albanien rauskommen? Schließlich sind wir nicht offiziell eingereist und fahren in 40km über die Grenzstation Vermosh (AL) / Gunsinje (MNE). Unterwegs nehmen wir Kaffee und Wasser, helfen einem Italiener mit schönem Range Rover, aber ohne Navi, die nächste Tankstelle zu finden und lassen die schöne Landschaft an uns vorbeiziehen – nicht zu langsam 🤖.

Wir erreichen die Grenze und sind schon sehr gespannt. Der Grenzpolizist deutet uns zum Grenzhäuschen und wir geben unsere Pässe, die Zulassungsscheine und die grünen Versicherungskarten ab. Der Beamte sitzt drinnen vor einem dicken Buch mit vielen Zeilen und schlägt für uns eine neue Seite auf. Ich deute ihm „schaut nach viel Arbeit aus“ und er antwortet in gutem Englisch „ja, bei uns hat vor drei Tagen der Blitz eingeschlagen und die Computer sind alle kaputt, wird ein wenig dauern, muss das alles mit der Hand schreiben“. YES, der kommt nie drauf, dass wir keine Einreise gemacht haben!! 🤖

Nach kurzer Zeit fahren wir weiter, nicht ohne uns Sorgen zu machen was die Montenegriner nun machen werden. Schließlich sind wir letzten Dienstag offiziell eingereist, waren Mittwoch „illegal“ im Kosovo und kommen jetzt das dritte Mal nach MNE, ohne draußen gewesen zu sein. Wir bekommen die Pässe ohne Kommentar nach einiger Zeit zurück und dürfen einreisen 😊, juhuh!

Weiter über die P9 und M9 nach Kolasin, ohne gröbere Vorkommnisse, außer der ständig kurvenschneidende Gegenverkehr, zwischenzeitlich „business as usual“. Kurz vor Kolasin kommen

wir an einem äußerlich sehr schönem Lokal, der „Konoba Amanet“ vorbei und bleiben stehen, evtl. haben die ja was Gutes zu Essen. Das Holzhaus ist ganz neu, innen sehr schön eingerichtet und hat nette Tische draußen. Die Speisekarte verspricht Köstlichkeiten und wir ordern Cevapcici, gefülltes Schweinfilet, gefüllte Kalbsbrust und einen Burger, Enzo noch eine Hühnersuppe vorab. Was danach ankommt ist unglaublich. Die Suppe wird in der Speisekarte mit 300ml angepriesen. Es kommt ein Kupferkessel im Gestell mit Flamme drunter. Enzo nimmt sich einen gut dimensionierten Teller und schaut ungläubig in den Kessel. „Wollt’s ihr auch was? Das is noch was drinnen“. Nachdem wir uns dann alle einen Teller genommen haben ist der Kessel leer – die Suppe war übrigens sehr gut. Es kommen die Hauptspeisen, deren Größe nicht zu übertreffen ist. Die Portion Cevapcici stellt sich als ein Stück heraus, gut 4cm dick und einen halben Meter lang. Das Schweinefilet schaut aus wie eine Pizza, 3cm hoch, gut 30cm im Durchmesser und mit Speck belegt. Die Kalbsbrust ist auch mördergroß. Günta’s Hamburger ist eigentlich ein ganzes Weißbrot mit Füllung 🍔.



Weils ja nur mehr 6km bis zum Quartier sind nehmen wir jeder zwei Bier, große eh kloa, und zwei Kaffee. Alles zusammen zahlen wir in diesem pipifeinen Lokal exakt 45,20€! Den 50er inkl. Maut nimmt der Kellner dankend entgegen und freut sich als wir versprechen morgen wieder zu kommen, die Speisekarte bietet ja noch viel mehr. Morgen werden wir mit dem Taxi anreisen 🙌. Ins Quartier, duschen, Wäsche waschen, Bilder und Videos kopieren und auf der Terrasse blöd reden und Bericht schreiben.

Fahrzeit mit Pausen und Abendessen 9:39 Stunden, 235 Kilometer.

Tag 9, 15. August – Kolasin, Schigebiet Kolasin 1450, Offroad zum Sender auf 2075m, rund um die Bergkette in den Biogradsko National Park, runter zum See, die E65 zurück nach Kolasin. 68km, Abfahrt um 09:28, Ankunft um 15:58 inkl. Moped-Kärchern.

Frühstück perfekt wie immer 😊. Danach fahren wir die 8km rauf zum Schigebiet. Dort lassen wir Luft aus unseren Reifen und starten den schon lange geplanten Offroadteil in den Biogradsko Nationalpark.

Exkurs ins Jahr 2016: Ich hab die Route ja schon letztes Jahr rausgesucht, aber an dem Tag als wir damals die Runde fahren wollten, hat's geregnet und wir haben darauf verzichtet. Vor der diesjährigen Ausfahrt hab ich dann noch weiter geplant, mich über die montenegrinischen Mountain Bike Routen informiert, die Satellitenbilder auf Google Maps und Google Earth studiert, Offroad Seiten im Internet durchforstet und schlussendlich gehofft, dass die Runde für uns so fahrbar ist.

Wir starten über den Teil des Massivs, das Kolasin am nächsten ist. Die Straße sind wir letzte Woche schon gefahren, allerdings von oben nach unten. Da es vorgestern geregnet hat, staubt es auch nicht, riesiger Vorteil! Es geht stätig bergauf, teils a bissal feucht, dazwischen auch steinig. Wir machen unterwegs kurze Pausen um die Hände auszuschütteln, was zu trinken und vor allem eine zu rauchen ☺. Nach gut einer Stunde erreichen wir die einzige Berghütte auf dieser Seite der Berge und nehmen einen Kaffee und Wasser.



Danach geht's rauf auf die Zekova Glava, wo ein riesiger Sendemast steht. Unterwegs treffen wir auf eine Gruppe Reiter die schon früh aufgestanden sein müssen.



Der Ausblick oben ist ein Traum!



Wir warten bis die Reiter an uns vorbei sind, die Pferde sollen sich nicht schrecken, und fahren runter zu einer Abzweigung. Ausblick erneut unpackbar!

Wir umrunden den Berg und fahren jetzt hinter dem Sender ins nächste Tal, einfach geil!



Wir können unsere Augen kaum auf dem Weg halten, die Umgebung ist so beeindruckend! Es folgen Wasserdurchfahrten und auch steile Auffahrten, und wir kommen sogar an wilden Pferden vorbei.



Danach kommt eine Hochebene auf der wir erneut anhalten, Wasser, rauchen und genießen. Wir erreichen die Grenze des Biogradsko National Parks. Es geht gemütlich bergab und wir kommen

an einer Berghütte vorbei, Kaffee und Wasser ☺



Hier stehen auch schon SUV's die vom See bis hier rauffahren. Danach geht es durch den Wald relativ steil bergab wo auch viele Spitzkehren dabei sind. Wir erreichen den See und machen kurzen Halt.



Wir verzichten darauf unsere Reifen wieder aufzupumpen, ins Quartier ist es nicht mehr weit. Dazwischen tanken wir noch, morgen geht's runter zur Küste. In Kolasin angekommen fahren wir zur lokalen Waschstraße, eine Werkstätte mit vorgelagertem Kärcher. Koks und ich waschen, unter abfälligen Blicken von Enzo und Günta 🙄, unsere Mopeds. Danach geht's ins Quartier, ein Begrüßungsbier von Dare, unserem Quartiergeber, waschen, wuschen und Bilder & Video's kopieren. Wir bestellen uns ein Taxi welches uns zum gestrigen Lokal bringt, dort wars einfach gut. Die geschätzte Distanz von Schwechat nach Laxenburg legt der Taxler flugs zurück und nimmt sage und schreibe 4€ dafür, Koks gibt 25% Trinkgeld 👍.

Fahrzeit mit Pausen 6:30 Stunden, 68 Kilometer davon 42km offroad.

Tag 10, 16. August – Kolasin, M9 nach Plav, weiter bis zur albanischen Grenze, über die SH21 und SH1 nach Shkodër, rechts weg auf die SH41 zum Grenzübergang Muriqan/Sukobin, über die M2.4 nach Ulcinj.

222km, Abfahrt um 10:04, Ankunft um 17:32 inkl. zweier Grenzübertritte

Ich wiederhole mich jetzt bezüglich des Frühstücks, aber heute war es spitzenmäßig! Alle Köstlichkeiten der vergangenen 7 Tage zusammen. Ich zähl jetzt nicht auf, dass Eier, gebackene Mäuse, Käseblätterteigtascherl usw. weiter dabei waren. Sandra weiß, dass wir nach Albanien fahren und möchte unsere bisherige Gewichtszunahme nicht gefährden 😊

Wir verabschieden uns herzlich von der Leiterin der Aufpappelstation, schließlich ist Sandra für gut 3kg Gewichtszunahme pro Person verantwortlich, und verlassen Kolasin über die M9, vorbei bei Plav, und fahren bis zum MNE/AL Grenzübergang. Der Verkehr ist überschaubar, gerade einmal zwei Autos vor uns. Es ist hübsch warm! Wir stehen uns bei der MNE Ausreise bei 35° die Füße in den Bauch, Schatten ist Mangelware. Hinter uns treffen 3 Ungarn auf Bikes ein und wir unterhalten uns, sie wollen auch über die SH20 ins albanische Bergdorf Theth, das haben wir morgen vor. Nach gut 20 Minuten geht's 100m weiter zur albanischen Einreise. Hier funktionieren die Computer immer noch nicht, deshalb dauert's auch a bissal, es ist ja eh warm genug 😊.

Die SH20 ist von dieser Seite noch schöner da man viel bergab fährt, was uns schöne Ausblicke gewährt. Nach 20 Min. parken wir vor einem Tschocherl vor dem sehr viele Autos, wild in der Gegend geparkt herumstehen. Das Mineralwasser ist kalt, der Kaffee „türkisch“, sind wir ja schon seit über eine Woche gewöhnt. Beim Kaffeetrinken fällt uns Grillgeruch auf, der von unterhalb des Lokals kommt.



Da dürfte es später ein Festl geben, die Leute sind schon da und trinken massig Schnaps. Auf der anderen Straßenseite parkt sich ein ziemlich verknitterter Jeep ein. Bei genauerer Betrachtung ist der sogar ziemlich hinüber, keine Heckfenster, Falten überall, fährt aber noch. Koks geht rüber und macht Bilder.



Die beste Aufnahme offenbart allerdings der Innenraum des Gefährts 😊



Wir fahren weiter und genießen die schöne Straße. Oben nach den Serpentina kurzer Halt und einige Bilder.

Es wird immer wärmer je weiter wir runterkommen. Unten auf der SH1 links weg Richtung Shkodër. In der Stadt wird es nochmals wärmer, wir halten bei 37°. Gut 2km vor der Grenze beginnt eine

geschlossene Kolonne und wir machen uns Sorgen wie wir das überstehen, der Schwitz rinnt uns bereits aus dem Helm in die Montur 🙄. Ich beschließe einfach auf die Gegenfahrbahn auszuweichen, schauen wir mal wie die Kolonne darauf reagiert. Rechts und links am Straßenrand kommen bettelnde Zigeunerfrauen und Kinder auf uns zu. Die nutzen das Ende der Kolonne um zu was zu kommen. Da wir ein Loch im Gegenverkehr nutzend weiterfahren, lassen sie uns in Ruhe. Wir hanteln uns von Auto zu Auto vor und erreichen den Grenzübergang wo sich unsere Kolonne gerade bewegt, rein ins Loch. Der dort postierte, Verkehr regelnde Beamte erblickt uns und wir machen uns Sorgen, dass er uns nicht zurückschickt. Ganz im Gegenteil! Er winkt uns weiter auf die äußerst linke Seite des Grenzüberganges, der eigentlich für Fußgänger gedacht ist. Wir fahren in den schmalen Gang zwischen Gebäude und Passkontrolle und sind flugs durch! Ohne diese Aktion hätten wir die Hitze unter Garantie nicht überstanden bzw. nur mit Herzinfarkt im Shkodër Spital und das überlebt nicht...

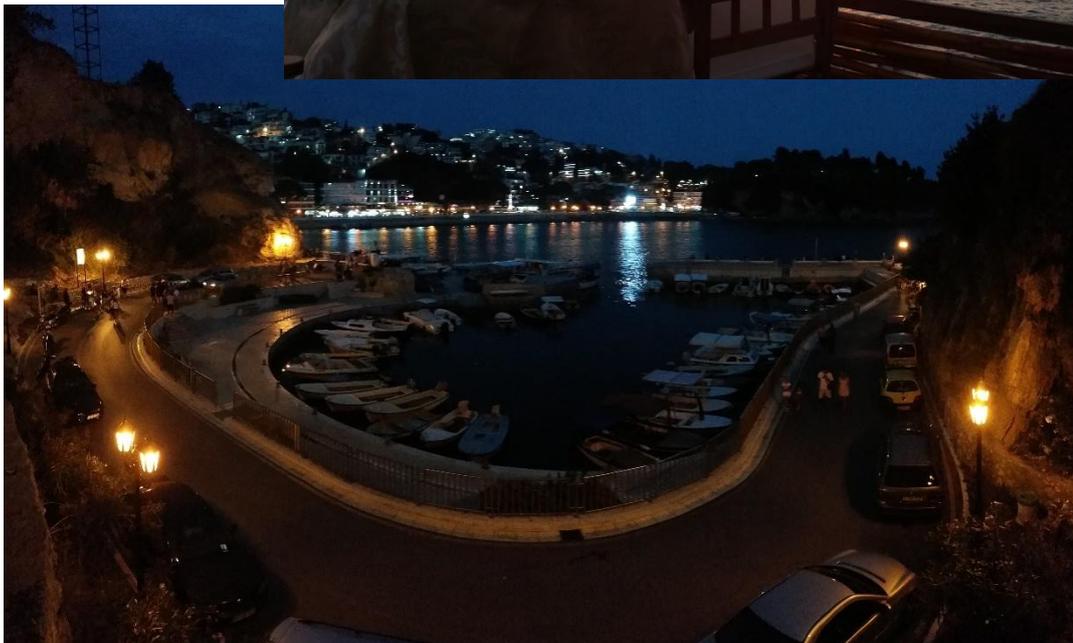
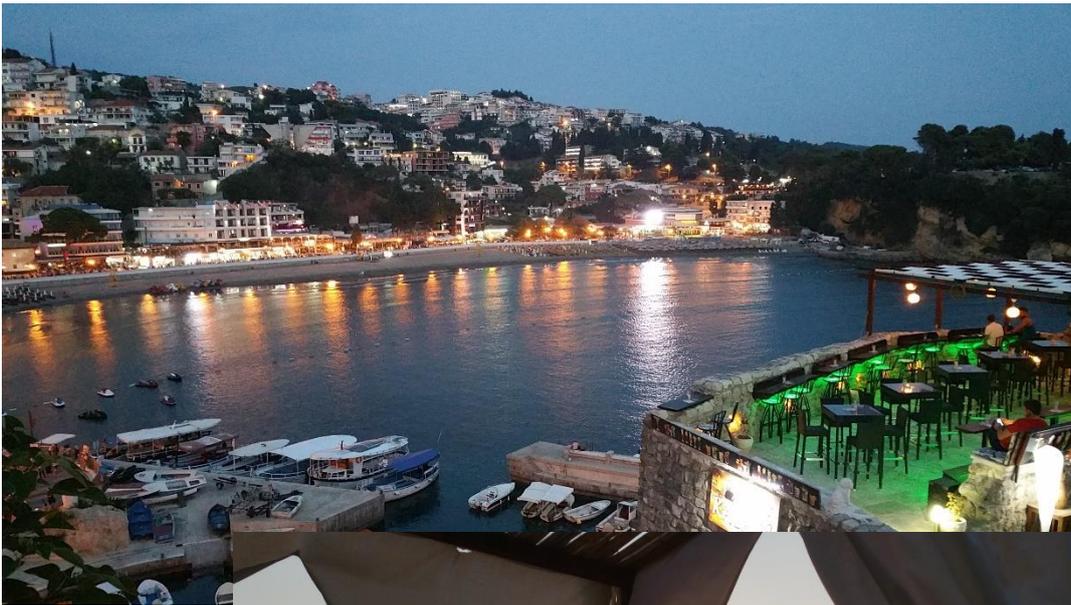
Nächste Tankstelle Wasser und Kaffee, war schon dringend notwendig!! Dort beschließen Enzo, Güntra und Koks die morgige Tour nach Theth auszulassen. Schade, ich wäre die insgesamt noch 60km übrigen Kilometer Offroad gerne gefahren bevor sie die Straße rauf zu asphaltieren. Naja, evtl. das nächste Mal. Weiter nach Ulcinj, wo wir nach 30 Min eintreffen. Die Zufahrt über die Fußgängerzone runter zum Strand ist a bissal seltsam, aber wir finden das Hotel Cruiser schnell. Zimmer eh kloa, im 4ten Stock, aber mit Lift. Großes Apartment mit Zusatzzimmer. Koks betrachtet die Schlafmöglichkeiten und entscheidet für Güntra und sich das Zusatzzimmer zu nehmen. Enzo und ich beziehen das Wohnzimmer wo ein Doppelbett plus Zusatzbett steht. Doppelbett für Enzo, ich nehme das kleinere, so groß bin ich nicht. 😊

Duschen und schnell runter in die aus einem vorigen Besuch bekannte Pizzeria, Bier gegen die Unterversorgung von Flüssigkeit, Elektrolyten, Kalorien usw., naja, den Alkohol nehmen wir mit. 🍷



Koks und ich brechen nach dem Essen auf um die Stadt zu erkunden, Güntra und Enzo beschließen bei

der Ansicht des Aufstiegs im Lokal zu bleiben, und gehen die lange Schräge plus Stufen rauf in die Altstadt. Dort entstehen sensationelle Bilder von der Bucht und der vorgelagerten Halbinsel



Info an unseren Präsi: alle Bilder wurden mit dem Handy gemacht, do konnst dei Spiegelreflex in den Küwl schmeißn ☺

Danach geht's gemeinsam in eine der Bars wo ein zufälliger Schnappschuss von Güntha entsteht.



Das Mädli hat natürlich keine Ahnung, dass sie mit drauf war 😊

Ab ins Bett, morgen wollen wir den Strand genießen.

Fahrzeit mit Pausen 7:28 Stunden, 222 Kilometer.

Tag 11, 17. August – Ulcinj – Badetag 0km

Wir stehen später auf und nehmen das Frühstück im Hotel ein. Ned schlecht, aber kein Vergleich zu Sandra's Köstlichkeiten (damit höre ich jetzt wirklich auf dieses täglich „außerordentliche“ Frühstück zu loben 😊)! Wir verbringen den Tag am Strand, basta. Güntha verzieht sich nach einiger Zeit in den Schatten, seine noble Blässe würde sonst leiden! Abends gehen wir erneut in die Pizzeria, diesmal gibt's Nudeln, Meeresgetier und "Getränke". Zeitig ins Bett, morgen wird's warm und wir haben etwas an Strecke bis Gradac vor uns.

Tag 12, 18. August – Ulcinj, Küstenstraße bis kurz nach Sutomore, rechts weg auf die E80 bis kurz vor Podgorica, links auf die E762 bis Niksic, Links weg auf der M6 bis zum Grenzübergang Ilin Brdo/Klobuk, folgen der M6 bis zur R426 nach Hutovo, runter nach Neum, Küstenstraße bis Gradac, 331km

Wir starten nach einem guten Frühstück bei angenehmen 30°C. Es geht zuerst über die hier stark befahrene Küstenstraße bis wir in Bar, eh wie immer, im Verkehr stecken bleiben. Hier ist die Straße zwar zweispurig, dennoch gibt's kaum Weiterkommen, das dann bei 35°C.

Die Hotels liegen alle landeinwärts der Küstenstrasse, der Strand naturgemäß auf der anderen Seite. Nun müssen aber alle Touristen wenigsten am Morgen und Abend diese Straße überqueren.

Die Stadtväter haben sich dazu folgenden Plan zurechtgelegt:

Wir postieren einfach bei jedem der gut 10 Fußgängerübergänge einen oder zwei Polizisten die den Verkehr regeln. Genauso schaut das dann auch aus, nix geht mehr. Polizisten sind hier scheinbar günstiger als Fußgängerbrücken...

Kurz nach Bar biegen wir ins Landesinnere ab, die Küstenstraße ist hier einfach zu voll. Es geht durch den gut ausgebauten Sozina Tunnel Richtung Podgorica wo wir Wasser und Kaffee nehmen. Danach schön ausgebaute Schnellstraße bis zum Grenzübergang nach Bosnien/Herzegowina. Oben ist es angenehm kühl und die Grenze liegt bald hinter uns. Im Verlauf der M6 wird die Luft plötzlich rauchig und die Sonne verschwindet fast hinter den Rauchwolken – neuerlich ein Waldbrand. Wir machen uns schon Sorgen ob der Weiterfahrt, von hier wäre es ein riesiger Umweg um auf die Küstenstraße zu kommen. Es geht aber eh. Mit a bissal Husten passieren wir die Stelle und kommen gut durch. In Neum angekommen biegen wir rechts ab auf die Küstenstraße und erreichen Gradac am späten Nachmittag. Die Wegbeschreibung von booking.com zum Quartier ist nicht ganz eindeutig, deshalb brauchen wir eine Weile um es zu finden. Dort angekommen finden wir zwei Zimmer vor in denen es gut 38°C hat. Die Wände, das Waschbecken, selbst der Klositz sind richtig heiß und es gibt keine Klimaanlage! Ich überlege kurz ein anderes Quartier zu nehmen und schäme mich hier bei der Buchung nicht aufgepasst zu haben... Den Burschen ist es egal und wir beschließen zu bleiben. Fenster auf und anständig lüften, dann wird's schon gehen. Duschen und schnell ins Meer, herrlich! Unten gleich ein Bier geordert, Güntha's Nase hat auf der Anreise mit Trial Helm etwas gelitten und braucht dringend Kühlung!



Besser? Viel besser!! 😊

Duschen, Anziehen und bei einem schönen Sonnenuntergang ab in die Pizzeria.



Danach gibt's noch Eis



Zurück im Quartier hat sich die Temperatur in den Zimmern schon etwas gebessert, aber es ist noch immer heiß. Wir beschließen die Türen und Fenster einfach offen zu lassen, von den Bergen im Hinterland kommt ein angenehm kühler Wind. In der Nacht hole ich mir sogar eine Decke 😊

Fahrzeit mit Pausen 7:41 Stunden, 331 Kilometer.

Tag 13, 19. August – Gradac über die Küstenstraße Richtung Ploce und dort auf die Autobahn nach Norden, Abfahrt Maslenica zur schönen Küstenstraße bis Karlobag, 325km

Wir starten traditionell im Kaffeehaus am Strand mit Köstlichkeiten vom Bäcker. Apfeltaschen, Luftikus und guter Kaffee.



Auf der Küstenstraße fahren wir Richtung Süden und nehmen die Auffahrt Ploce zur Autobahn. Unterwegs ein Halt für Kaffee, Wasser und Benzin. Dank EU gibt's ja jetzt Datenroaming für unsere Handys. Meines ist gekoppelt mit dem Navi und dieses informiert mich, dass es auf Höhe Zadar einen Mörder-Stau gibt der uns gut 60 Minuten Verzögerung bringen wird. Einzige Alternative wäre die Küstenstraße, aber dort dauert's mindestens genau so lang, also bleiben wir auf der Autobahn. Der Stau kommt tatsächlich, aber wir nutzen den Pannestreifen um an den Kolonnen vorzufahren. Geht ganz gut, wir verlieren nur 15 Minuten. Wir nehmen die Abfahrt Maslenica um zur Küstenstraße abzufahren. Hier wiederholt sich interessanter Weise die Geschichte von vor einigen Jahren bei der Mautstelle. Vor jeder Mautstation gibt es zum Glück eine lange Liste der man die Mautkosten entnehmen kann, je nach dem wo man aufgefahren ist. Die Liste zeigt für Motorräder 77 Kuna, das sage ich dem Koks der wie immer für alle zahlen möchte. Der Mann an der Kassa nimmt die vier Tickets von Koks entgegen, tut so wie wenn er sie in die Maschine steckt und meint „589 Kuna“ – abgesehen davon, dass man 589 nicht durch 4 dividieren kann ist der Betrag einfach falsch und frei erfunden. Koks nennt ihm den richtigen Betrag von 308 Kuna. Der Mann beklagt sich wild gestikulierend über seine Mautmaschine und meint nach genauer Überlegung 390 Kuna. Koks schon leicht angespeist nennt ihm erneut „308 Kuna und ned mehr“. Endlich steckt der Koffer die Karten in die Maschine und siehe da, es werden genau 77 Kuna pro Karte angezeigt, die wir auch zahlen. Wenn mich nicht alles täuscht, ist das genau derselbe Mann gewesen der diesen Trick schon vor einigen Jahren mit uns versucht hat, ärgerlich!

Die folgende Küstenstraße entschädigt uns jetzt, wir lassen die Landschaft flott an uns vorbeiziehen. Kurzer Zwischenstopp in der Kurvenbar, wir nehmen einen Kaffee bei Davor und seinen Eltern, und ab nach Karlobag. Umziehen und ins Wasser das angenehm warm ist. Beim Abendessen in der benachbarten Pizzeria zieht langsam Wind auf und der entwickelt sich in der Nacht zu einer ausgewachsenen Bora...

Fahrzeit mit Pausen 5:46 Stunden, 335 Kilometer.

Tag 14, 20. August – Karlobag Bergstraße über den Pass Stara Vrata („Alte Pforte“) Richtung Gospic, links weg offroad, zurück zur Küstenstraße bei Karlobag Richtung Süden, Karlobag, 325km

Die Bora hat sich über Nacht nicht gelegt, im Gegenteil! In den Bergen sind die Gipfel in Nebel getaucht, wir versuchen es aber trotzdem. Nach der schönen Passstraße biegen wir offroad ab und wollen durch den Velebit Nationalpark fahren. Hier bläst der Wind entsprechend stärker und es ist teils neblig, vor allem aber kalt. Als dann nach einigen Kilometern auch noch Nieselregen aufkommt, beschließen wir wieder runter zur Küste zu fahren, dort ist es wenigstens wärmer. Unten angekommen wollen wir die Küstenstraße Richtung Süden fahren, brechen dieses Vorhaben wegen dem böigen und sehr starkem Wind ab und fahren zurück zum Hotel. Mittagessen und im Windschatten der Kaimauern lässt es sich ganz gut in der Sonne liegen, auch nicht schlecht 😊.

Fahrzeit mit Pausen 3:55 Stunden, 104 Kilometer.

Tag 15, 21. August – Karlobag, Gospic, Autobahn bis Novigrad, Grenzübergang Jurovski Brod, die 105 bis Nove Mesto, 667 bis Zbure, 418 bis Mokronog, Nebenstraßen bis Sevnica, 424 bis Sentjur, 430 bis Maribor, 436 bis Grenze Langegg, Route 69, 400km

Die Bora stürmt immer noch, aber die Wolken sind weg. Wir starten bei schönem Wetter unsere Verbindungsetappe zur Route 69. Es geht über die Passstraße nach Gospic und auf der Autobahn bis zur Abfahrt Novigrad. Diesmal habe ich eine Route abseits des Verkehrs gewählt und die stellt sich als äußerst kurvenreich, mit schönen Ausblicken und guten Straße heraus. Die Gegend ist hügelig, wenig befahren, mit viel Wald und wir fühlen uns wie in der Steiermark 😊. Heute machen wir eine ganz gemütliche Ausfahrt, flott wo es geht, in der Gegend herumschauend wenn der Ausblick gut ist. Wir erreichen die Route 69 wo Walter schon mit den obligatorischen Schilcher-Spritzern auf uns wartet, ein angenehmer Ausklang. Nach Duschen und Umziehen machen wir uns über die bestellten Cordon Bleu's her, ratz fatz sind die aufgegessen und wir nehmen noch einige Spritzer...



Fahrzeit mit Pausen 7:54 Stunden, 400 Kilometer.

Tag 16, 22. August – Route 69, Köflach, Gaberl, Red Bull Ring, Admont, Sankt Gallen, Palfau, Wildalpen, Gußwerk, Niederalpl, Mürzzuschlag, S6 und A2, Schwechat, 443km

Der gestrige Abschlussabend war sehr nett und nicht zu lange. Wir starten bei bestem Wetter und nach gutem Frühstück über die oben beschriebene Strecke. Eigentlich wollten wir noch Mariazell und einen Topfenstrudel in der Kalten Kuch mitnehmen, aber der Arsch tut uns schon recht weh. Deshalb kürzen wir nach den Wildalpen ab und fahren über das Niederalpl nach Mürzzuschlag und von dort über die Autobahn nach Hause.



Fahrzeit mit Pausen 7:31 Stunden, 443 Kilometer.

Zusammenfassung

Schön wars, die ersten Tage in Montenegro aber einfach zu heiß. Deshalb mussten wir Theth und die SH21 leider auslassen. Wir fahren aber sicher noch einmal in diese Gegend, evtl. dann erst im September oder schon im Juni, da sind die Temperaturen noch gemäßigt.

Der Biogradsko Nationalpark ist sehenswert und mit dem Moped gut befahrbar, darf man auch! Die Straße von Verusa nach hinten ins Tal und dann rechts weg Richtung Cvilin und Bezjovo und dann weiter nach Ducici und Podgorica muss man gesehen haben. Wunderschöne Landschaft und halbwegs guter Asphalt. Vor Podgorica dann Rennstrecke! 😊

Die SH20 in Albanien ist seit dem letzten Jahr durchasphaltiert und ebenfalls eine Rennstrecke eben mit pipifeinem Asphalt und null Verkehr, sollte man unbedingt fahren wenn man in der Nähe ist! Ulcinj ist zur Partymeile mutiert, zumindest der Strandabschnitt in der Bucht unter der Stadt. Am Tag kaum Platz am Strand, schlecht funktionierende Duschen und einfach zu viele Leute. Am Abend schiebens dich durch die Straße, sehr voll! Die Preise sind aber noch moderat...

Fahrleistung insgesamt 3.848 km in 14 Fahrtagen mit 2 fahrfreien Tagen.

Jeder hat ziemlich genau 200 Liter Sprit verbrannt die etwa 240€ gekostet haben, dabei haben wir 460kg CO2 ausgestoßen. Niedrigster Verbrauch 4,84 L/100km, höchster Verbrauch 5,83 L/100km.